



MODJGAN HASHEMIAN

**4 PROJEKTE**

2015–2019



**MODJGAN HASHEMIAN**, geboren 1975, absolvierte ihre Ausbildung als Choreographin an der Ernst-Busch-Hochschule für Schauspielkunst in ihrer Geburtsstadt Berlin. Sie blickt auf eine vielfältige tänzerische und choreographische Vergangenheit zurück. Hashemian bewegt sich an Orten, wo zeitgenössischer Tanz, Körper und Körperlichkeit offiziell verblasst scheinen – wie im Iran oder Irak. Verschiedene Themenkomplexe gehen organisch ineinander über und finden sich in allen ihren Tanzstücken in den jeweiligen sozialen, politischen und künstlerischen Kontexten wieder. Ihre Tanzstücke verweben.

Formate hinter der Bühne wie Workshops, Vorträge und soziales Engagement sind dabei inspirativen Quellen und immer auch projektbezogene Recherche. Die „needs“ von nicht sichtbaren Künstler\*innen sind essentiell in ihrer Arbeit, wie auch das Vernetzen von Tanzjunkies.

Seit 2009 präsentiert sie ihre Stücke in Kooperation mit dem Ballhaus Naunynstrasse unter der Leitung von Shermin Langhoff: **MOVE IN PATTERNS, DON'T MOVE, IN MOTION, Game Over, I love I, KICK IT!** und **XX-RIOTS**. Seit 2014 hat Modjgan Hashemian in Kooperation mit dem Studio des Maxim Gorki Theaters „7 sin“, „news 1+2“ und „Eydi“ „yeki bud yeki nabud“ und „bodytext“ uraufgeführt und war im Rahmen des Herbstsalons am Maxim Gorki Theater als Performerin tätig.

**2014** arbeitete sie mit Unterstützung des Goethe Instituts am National Theater Bagdad, und inszenierte mit ihrem irakischen Kollegen das Stück „**Interview**“.

**2016** war sie am Theater Thikwa tätig und erarbeitete im Rahmen des Tanzabends 3 gemeinsam mit dem Ensemble das Tanzstück „**deceleration**“.

Mehrfach wurde Modjgan Hashemian auf Podien zum Thema Tanzverbot in Iran eingeladen. Ihre Arbeiten wurden in tanz- und theaterwissenschaftlichen Kontexten an der FU- Berlin, in München und in Hamburg (k3) vorgestellt. Gastspiele: Istanbul, Köln, Heilbronn, Rumänien, Mühlheim an der Ruhr. Außerdem unterrichtet M. H. in regelmäßigen Abständen **Tanz Workshops**, u. a. in Bagdad, Sulaymaniyah / Kurdistan und Teheran. 2015 begann sie Workshops zum Thema „**Deutsch lernen über den Körper**“ zu unterrichten. Es entstanden 2014, 2015 und 2016 die Tanzstücke „**DER DIE DAS KÖRPER**“ in Kollaboration zwischen dem Maxim Gorki Theater, Maraméo e. V. und der Schule am Zille-Park.

**2016** entstanden zwei neue Tanzproduktionen „**bodytext**“ und „**in\_visible**“, die an der Akademie der Künste uraufgeführt wurden.

**2016** „**Koffer voller Tanz**“- ein fortlaufendes Projekt in dem M.H. Tanzliteratur sammelt und diese Spenden nach Teheran und 2017 nach Bagdad nimmt und der freien Tanzszene zum Verleih zur Verfügung stellt. Der Koffer rotiert von Hand zu Hand. In Bagdad steht der Koffer in Bait Tarkib, wo regelmäßig Lektüres veranstaltet werden.

**2016** Erhalt eines Recherchestipendium vom Berliner Senat.

**2017** Im Rahmen der Reihe: „**Mythen der Wirklichkeit**“ wurde „**yeki bud yeki nabud**“ im Studio Я uraufgeführt.

**2017** Jurymitglied spartenübergreifende Förderung „**City Tax**“.

**2017** zu Gast bei Sasha Waltz „**zuhören**“.

**2017** Zusammenarbeit mit Nurkan Erpulat am Gorki „**Das große Heft**“

**2018** Zusammenarbeit mit Nurkan Erpulat am Gorki „**Lö grand bal almanya**“

**2018** **Jurymitglied** Tanztreffen der Jugend Berliner Festspiele

**2018** **Workshop** im Rahmen des Theatertreffens für das internationale Forum zum Thema „Perspektiven und Macht“. Gorki X Workshop zum Thema „**Hate Speech**“.

**2018** WA+ Gastspiel **bodytext** Bergama Theater Festival/ Türkei

**2018** Gorki X Workshop zum Thema „**making history**“, wer schreibt Geschichte aus welcher Perspektive

**2018** Probenbeginn „**tongue twisters**“

**2019** Uraufführung „**tongue twisters**“ am Radialsystem V in Koproduktion mit dem Maxim Gorki Theater.



Ein Tanzstück von Modjgan Hashemian

# tongue twisters

01.– 03.  
FEBRUAR 2019  
RADIALSYSTEM

# tongue twisters



Wer hat sich nicht als Kind amüsiert, wenn es den Erwachsenen beim steten Wiederholen von Zungenbrechern einfach mal die Sprache verschlagen hat? Und hat es nicht den Erwachsenen Spaß gemacht, wenn der Nachwuchs und sie über den manchmal doch absurden Geschmack von Sprache gemeinsam lachen konnten?

Denn: Wenn der Zweck den Zweck hat, den Zweck zu bezwecken, aber der Zweck seinen Zweck nicht bezweckt, hat der Zweck dann keinen Zweck? Zungenbrecher, Zweckfreiheit! Wir lieben es, zu spielen - miteinander und gegeneinander. Jemand will gewinnen, jemand anderes muss verlieren. So ist das, denn es gibt Regeln. Diese begleiten auch unseren Schulalltag. Doch wann wird aus Spiel Ernst? Und wer stellt die Regeln auf - dafür, wie wir miteinander umgehen sollten, Räume aufteilen, Sprachen lernen? Welche Sprache hat die eigene Stimme überhaupt? Und hat mein Körper Sprache(n) verinnerlicht? Kann er sogar Sprachregeln durchspielen?

Wir alle haben unsere eigene Art, einer neuen Sprache zu begegnen, sie zu lernen – mal didaktisch, mal zwingend, mal spielerisch. Wir lernen sie in der Schule, aus Neugier, im Urlaub oder durch die schmerzhaft Erfahrung das eigene Land verlassen zu müssen und in einem unbekanntem Land mit völlig neuen Sprach- und Spielregeln konfrontiert zu sein. Die (Körper) Sprache und Spielregeln der ‚anderen‘ zu verstehen, verlangt, sich aufeinander zuzubewegen, sich zuzuhören, sich anzunähern und auszutauschen.

In „tongue twisters“ haben sich sechs Tänzer\*innen und fünf Jugendliche zusammengefunden und fordern die Regeln unterschiedlicher, internationaler Spielanleitungen mit ihren (Körper)Sprachen heraus: Zungen werden größer. Kringeln sich. Lallen lachend. Schnalzen zweckvoll. Küssen zwecklos. Zucken lustvoll. Schmecken. Werden sauer. Brechen.

! tongue twisters !

## BESETZUNG

<b>Idee, Konzept und Choreographie</b>	Modjgan Hashemian
<b>Dramaturgie und Konzept</b>	Katja Wenzel
<b>Produktionsleitung</b>	Christine Nicod
<b>Tanz</b>	Adamou Bance, Candaş Baş, Tian Gao, Kaveh Ghaemi, Marie Kalonji, Amr Karkout, Rosa Kutz, Michele Meloni und Eiji Takeda
<b>Bühne</b>	Farzad Akhavan
<b>Kostüm</b>	Shahrazad Rahmani
<b>Licht</b>	Asier Solana
<b>Musik und Komposition</b>	Oliver Doerell und Jawad Salkhordeh
<b>Training</b>	Ricardo De Paula
<b>Choreografie Assistenz</b>	Marie Luise Würth

## CREDITS

Eine Produktion von Modjgan Hashemian in Koproduktion mit dem Maxim Gorki Theater gefördert durch den Hauptstadtkulturfonds, Interkulturelle Projektförderung des Landes Berlin und der Rudolf Augstein Stiftung. Freundlich unterstützt durch das Radialsystem, Sasha Waltz & Guests / Education & Community und Studio Я.

Bilder: Neda Navaee / Grafik: Andrea Wiedermann

Koproduziert vom:

**GORKI**

Gefördert durch:



Senatsverwaltung  
für Kultur und Europa

berlin Berlin

RUDOLF AUGSTEIN STIFTUNG



Mit freundlicher Unterstützung von:

 Radialsystem

sasha waltz & guests

STUDIO Я



**PLAKAT +  
PROBENFOTOS  
PREMIERE AM  
01.02.2019**





Ein Tanzstück von Modjgan Hashemian / **2016**  
Akademie der Künste + Maxim Gorki Theater

**bodytext**

Da elektronische Kommunikationsmittel kontrolliert werden, spielen Handschrift und Graffiti bei den weltweiten Unruhen eine wichtige Rolle.

Auch im Iran hat die Kalligrafie in den letzten beiden Jahrzehnten eine Renaissance erlebt und inspiriert viele Graffitikünstler\*innen.

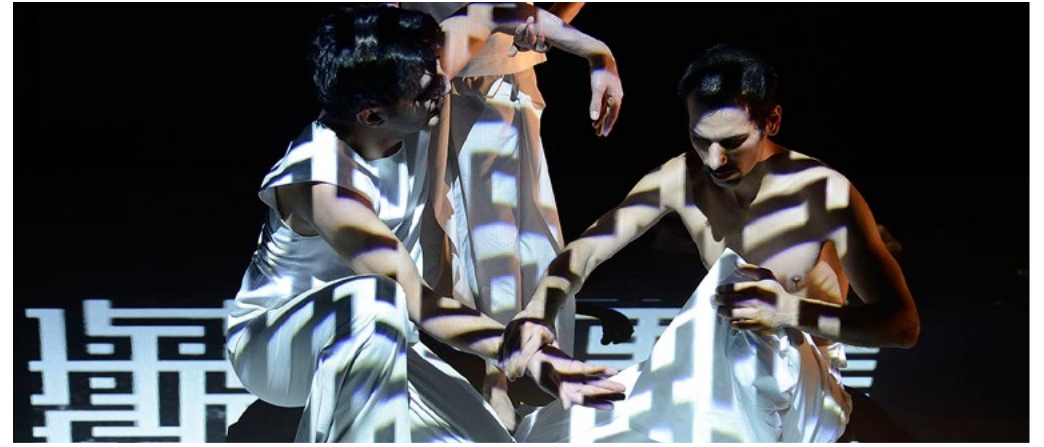
Die Kalligrafieschulen finden regen Zulauf unter jungen Menschen, denn obwohl das Internet zum neuen öffentlichen Raum geworden ist, suchen viele von ihnen nach der Seele der Schrift in der Kalligrafie. Auf die Frage, warum sie sich der Kalligrafie widmen, antworteten alle mit einem Wort: Aramesh – Ruhe. Ruhe in einem Zustand, der keine Ruhe zulässt.

Dennoch ist das Internet nicht mehr wegzudenken. Trotz der Sperrung bestimmter Seiten finden sich Wege über VPN und andere »Filterbrecher«. Das Internet, das der Organisation des Widerstandes dient, ist aber auch ein kollektives Gedächtnis – im Gegensatz dazu hinterlässt die Handschrift in erster Linie physische Spuren und lässt den Urheber unsichtbar. So verwundert es nicht, dass man in Teheran politische Botschaften an den Häusern findet. Regierungskonforme Slogans wie z.B. »down with USA« bleiben stehen; sind sie regimiekritisch, so werden sie überpinselt, aber nicht komplett bereinigt. Die dadurch entstehenden patchwork-artigen Wandflächen hinterlassen Spuren des Protests.

## bodytext

Dass öffentlicher Protest auch in Deutschland je nach Aussage unterschiedlich gewertet wird, zeigt das Beispiel Irmela Mensah-Schramm. Sie übersprüht und verwandelt Hassbotschaften und wurde dafür mehrmals ausgezeichnet. Nun machte sie aus »Merkel muss weg«: »Merke! Hass weg!« und wurde dafür gerichtlich verwarnt. Nach Anzeige besorgter Bürger\*innen trat die Polizei auf den Plan. Auf Irmela Mensah-Schramms Frage nach den an die Wand gekritzelten Hakenkreuzen sagte die Polizei, das müsse Demokratie aushalten.

Die Berliner Choreografin Modjgan Hashemian brachte 2011 in Don't Move iranische Tänzer\*innen über Videobilder auf die Bühne – teilweise zu ihrem Schutz unkenntlich gemacht. Ashkan Afsharian, Kaveh Ghaemi und Elahe Moonesi stehen jetzt in Hashemians neuem Tanzstück **bodytext** in Berlin live auf der Bühne und durchbrechen die Regelwerke der Schrift.







## bodytext

PRESSE / ZITATE

*Den ZuschauerInnen im voll besetzten Studio R des Maxim Gorki Theaters bleibt zu Beginn dieses Premierenabends kaum Zeit zum Atmen, so intensiv ist der Einstieg in das Tanzstück „bodytext“ von Modjgan Hashemian.*

*Welche anderen Ebenen und Kämpfe aus diesem Einsatz der Zeichen erwachsen können, das wurde in diesem Stück auf eindrucksvolle Weise deutlich.*

*Ganze Worte sind in „bodytext“, abgesehen von den Graffiti, nicht zu vernehmen. Nur Buchstaben und Zahlen, entweder gesprochen oder durch mit den Körpern verschmelzende Lichtprojektionen in den Raum geworfen. Das Fragmentarische dieser Erzähl- und Performanceweise lässt genau jene Lücken, jenen Raum zwischen den Zeilen offen, den verschiedenen Wirkungsweisen der Zeichen näher zu kommen.*

Zitate aus der Kritik von Daniel Walter, alsharq blog



*In einer Szene steht ein Tänzer in der Nische, es ist dunkel. Er reißt den Mund auf, atmet stoßweise, und über seinen nackten Oberkörper flimmern arabische Schriftzeichen. So, als hätte der Mann diese Zeichen aus seinen Eingeweiden hervorgestoßen. Es ist ein poetisches, starkes Bild.*

Michaela Schlagenwerth, Berliner Zeitung

*Hashemian hat sich schon öfter in verbotene Zonen gewagt. Die Körper lehnen sich gegen die Ordnung der Schrift auf. Die drei Performer laden den Tanz mit einer großen Intensität auf.*

Sandra Luzina, Tagesspiegel



**bodytext TRAILER**



<https://www.youtube.com/watch?v=uyR4qFnAC5M&feature=youtu.be>

**bodytext FULL VERSION**



<https://www.youtube.com/watch?v=Q-2bG00mPCg&feature=youtu.be>

**bodytext**

von Modjgan Hashemian

mit Ashkan Afsharian, Kaveh Ghaemi, Modjgan Hashemian

<b>Choreografie</b>	Modjgan Hashemian
<b>Bühne</b>	Farzad Akhavan
<b>Kostüm</b>	Nastaran Rabbani
<b>Musik</b>	Oliver Doerell
<b>Licht</b>	Asier Solana
<b>Video</b>	Aidan Boyle
<b>Video, Ton</b>	Vicki Schmatolla
<b>Dramaturgie</b>	Anke Sauerteig
<b>Training</b>	Simone Detig
<b>Produktionsleitung</b>	Monica Ferrari

Eine Produktion von Modjgan Hashemian in Koproduktion mit der Akademie der Künste und dem Studio Я, gefördert durch die Interkulturelle Projektförderung des Landes Berlin und den Fonds Darstellende Künste. Freundlich unterstützt durch das Theaterhaus Berlin Mitte.



Redaktion **Anke Sauerteig**  
 Titelfoto **Neda Navaee**  
 Bühnenfotos **Dieter Hartwig**

# YEKI BUD YEKI NABUD

ES GAB JEMANDEN,  
ES GAB NIEMANDEN

Ein Tanzstück von Modjgan Hashemian / 2017 | STUDIO Я



MYTHEN DER WIRKLICHKEIT #2



»**Yeki bud yeki nabud**« – »**Es gab jemanden, es gab niemanden.**« Mit diesem Satz beginnen iranische Märchen. Hat die Leidenschaft vieler Iraner\*innen, Geschichten und Märchen zu erzählen, etwas mit der Flucht vor der iranischen Realität zu tun? Choreographin Modjgan Hashemian collagiert Motive persischer Legenden mit Aussagen iranischer Kunstschaffender. Wenn höfliche Unwahrheiten das Spiel bestimmen, Künstler\*innen verschwinden und im Keller gebunkerte Bilder und Erinnerungen nach Jahren wieder auftauchen, bleibt die Frage: Wer zensiert hier eigentlich wen?

Die Tanzperformance **Yeki bud yeki nabud** entsteht im Rahmen der Reihe Mythen der Wirklichkeit, in der Märchen und Legenden unterschiedlicher Sprachräume im Heute gespiegelt werden.



»Die Choreografin Modjgan Hashemian entwirft in ihrer Geschichtskollage über Wahrheit und Lüge des Regimes im Iran ein wunderbar raffiniertes, verschachteltes Körper-Schatten-Dinge-Video-Spiel. Fakten, Klänge, Märchen und Bilder legen sich übereinander und bringen Bedeutungen in Bewegung. Heiter und tief.«

Doris Meierhenrich, Berliner Zeitung



## YEKI BUD YEKI NABUD 2017

mit Kaveh Ghaemi, Modjgan Hashemian,  
Roosbeh Mosleh

<b>Konzept Choreografie</b>	Modjgan Hashemian
<b>Dramaturgie</b>	Anke Sauerteig
<b>Assistant</b>	Dina Dooreman
<b>Bühne / Kostüm</b>	Sharzad Rahmani
<b>Musik</b>	Roosbeh Mosleh
<b>Video</b>	Afagh Irandust
<b>Übersetzung</b>	Ferial Kasmai
<b>Übersetzung Englisch</b>	Lyz Pfister



**TRAILER**

<https://vimeo.com/209203267>

# XX-RIOTS

Ein Tanzstück von Modjgan Hashemian / **2015** | Ballhaus Naunynstraße





Man erlebt Schmerz – lernt ihn auszuhalten. Wenn du mit niemandem über deine Gefühle reden kannst, zeig es dem Sandsack.  
**XX-Riots** setzt sich auf verschiedenen Ebenen mit den Bildern und Klischees auseinander, denen Frauen in männlich dominierten Kampfsportarten ausgesetzt sind. Die „Cholitas“, bolivianische Wrestlerinnen, werden in ihrem Land sehr verehrt und haben gesellschaftlichen Sonderstatus, dennoch stehen hinter dem Erfolg der Frauen zumeist patriarchal dominierte Strukturen. Neben den Cholitas spiegeln sich die – jeweils vor Ort recherchierten – Geschichten iranischer Ninjakämpferinnen und der „Berliner Boxgirls“ in **XX-Riots** wider. Im Unterschied zum Tanzen sollte eine Boxerin sich nicht komplett auf den Rhythmus der Gegnerin einlassen, sondern ihren eigenen Tanz tanzen und versuchen, die Gegnerin aus dem Rhythmus zu bringen, sie zu verunsichern.  
 Der eingesteckte Schlag kommt dem Publikum ungewohnt nah, das Umkreisen, in Deckung gehen, Ausweichen und Zuschlagen erreicht durch die Verflechtung mit den Realitäten und Geschichten der Frauen eine einschneidende Bedeutung: Die fünf Tänzerinnen stellen vorherrschende Bilder, wie das der per se maskulinen Boxerin und der besonders femininen Tänzerin, in Frage. Sie untersuchen aber auch, welche Bedeutung solche Klischees für die Frauen selbst und ihre Motivation für den Kampfsport haben können.

Modjgan Hashemians bisherige Arbeiten beschäftigen sich mit Grenzen, mit Prozessen der Ausgrenzung und Einengung in politischen und gesellschaftlichen Kontexten. In **XX-Riots** setzt sie die Regeln des Kampfsportes als choreografische Partitur ein: Gibt es Parallelen zwischen diesen Regelwerken und jenen, mit denen sich Frauen im alltäglichen Leben herumschlagen müssen? Sind die Sportarten Spiegel und Ventil der täglichen Repressalien? Oder geht es einfach nur um Leidenschaft für den Sport?



## XX-RIOTS 2016

mit Laura Alonso, Lysandre Coutu- Sauv , Simone Detig, Filimatou Lim, Judith Nagel, Antonia Zagel (1 Cast)

<b>Konzept Choreografie</b>	Modjgan Hashemian
<b>Dramaturgie</b>	Anke Sauerteig
<b>Bühne / Kostüm</b>	Farzad Akhavan
<b>Musik</b>	Oliver Doerell
<b>Video</b>	Z� De Paiva
<b>Choreografie Assistenz</b>	Michele Meloni
<b>Licht</b>	Asier Solana



**TRAILER**

<https://vimeo.com/163290101>



CONTACT

Modjgan Hashemian  
mobile: 0049 (0)173 810 19 79  
info@hashemian.biz  
www.hashemian.biz